

Die mit Tränen säen, werden mit Jubel ernten
Besinnung zum Tag der Deutschen Einheit mit Psalm 126

Als der Herr das Los der Gefangenschaft Zions wendete,
da waren wir alle wie Träumende.
Da war unser Mund voll Lachen und unsere Zunge voll Jubel.
Da sagte man unter den andern Völkern: „Der Herr hat an ihnen Großes getan.“
Ja, Großes hat der Herr an uns getan. Da waren wir fröhlich.
Wende doch, Herr, unser Geschick, wie du versiegte Bäche wieder füllst im Südland.
Die mit Tränen säen, werden mit Jubel ernten.
Sie gehen hin unter Tränen und tragen den Samen zur Aussaat.
Sie kommen wieder mit Jubel und bringen ihre Garben ein.

„Da waren wir alle wie Träumende.“ (Ps 126,1)

Vielleicht trifft dieser Psalmvers genau das Gefühl, das viele Menschen in der Nacht des 9. Novembers 1989 befiel: Die Mauer, die nach dem Willen ihrer Erbauer doch hundert Jahre stehen sollte, die fast schon zur Selbstverständlichkeit deutsch-deutscher Beziehung gehörte, sie war plötzlich offen. Wie ein Wunder kam es den Menschen vor, ungläubig probierten viele erst einmal einen kurzen Abstecher in den Westen, um fassungslos wieder zurückzukommen und es tags darauf erneut zu tun: „Wahnsinn“ war das meist zitierte Wort jener Tage. Ein knappes Jahr später war die Mauer weg, am 3. Oktober 1990 war die Einheit zwischen beiden Staaten vollzogen.

„Da sagte man unter den anderen Völkern: Der Herr hat an ihnen Großes getan.“ (Ps 126,3)

Die Freude über die erreichte Einheit Deutschlands wurde nicht nur von den Menschen hier zum Ausdruck gebracht – auch in anderen Ländern war man voll Staunen über dieses „Wunder“ und Anerkennung über die friedliche Revolution, die auch auf dem Wort Jesu basierte: Selig, die keine Gewalt anwenden. Und auch in anderen Ländern gab es danach kein Halten mehr: Diktatoren wurden gestürzt, die Völker in Europas Osten befreiten sich selbst. Bis heute ist diese Einigung ein Vorbild für Völker, die in Trennung und innerer Auseinandersetzung leben müssen.

„Ja, Großes hat der Herr an uns getan.“ (Ps 126,4)

Hatte Gott hier seine Hand im Spiel, wie wir es beim Auszug Israels aus Ägypten glauben oder bei der Rückführung des Volkes aus der babylonischen Gefangenschaft, von der Psalm 126 singt? Als gläubige Menschen dürfen wir davon ausgehen. So wurde auch von den Beteiligten die Parallele zum Fall der Mauern von Jericho gesehen, denn sieben Montage lang zogen die Leipziger um ihren Stadtring und riefen: „Wir sind das Volk“, dann fiel die Mauer wie von selbst ...

Nicht nur die vielen Friedensgebete und unzähligen Kerzen in jenen Wochen waren ein Ausdruck der stillen Kraft des Geistes Gottes, der das Erstarrte löst und den Menschen, die auf ihn vertrauen, sein Geleit gibt, wie es in der Pfingstsequenz heißt. Der dreieine Gott will auch die Einheit der Menschen und befähigt sie dazu, diese Schritte zum Frieden zu gehen.

„Die mit Tränen säen, werden mit Jubel ernten.“ (Ps 126,6)

Die Jahrzehnte der Trennung des deutschen Volkes haben unendliche Tränen hervorgebracht. Nicht nur das deutsche Volk war gewaltsam getrennt, sondern auch Städte, Dörfer wurden von einer Grenze in zwei Teile zerschnitten. Familien waren auseinandergerissen, eine seltene Begegnung war oft nur unter erschwerten Umständen möglich. „Tränenpalast“ nannten die Berliner die Ausreisehalle der Grenzübergangsstation Bahnhof Friedrichstraße.

Und dann gab es neue Tränen – Tränen der Freude und des Jubels. Man kann sich auch nach all den Jahren diese Bilder vom Fall der Mauer und den sich um den Hals fallenden lachenden und weinenden Menschen noch immer nicht ohne Rührung anschauen: Der Herr hat das Geschick unseres Volkes gewendet auf eine wunderbare Weise, die dann noch einmal, am 3. Oktober 1990 Tränen der Freude hervorbrachten.

„Sie tragen den Samen zur Aussaat und bringen ihre Garben ein.“ (Ps 126,7–8)

Die deutsche Einheit vor 25 Jahren war nicht von Himmel gefallen. Auch nicht der Mauerfall ein Jahr zuvor. Auch wenn sich die meisten Menschen damals ungläubig die Augen rieben, so waren doch beide Ereignisse eine Frucht langen und geduldigen Mühens, das Festhalten an einen Traum scheinbar gegen jede Vernunft und Wirklichkeit. Und es war die Frucht des Gebetes zahlloser Menschen.

Wir dürfen nicht nur dankbar sein für das Ereignis der Wiedervereinigung an sich, sondern auch ganz konkret den Menschen, die dafür gelebt, gearbeitet, verhandelt und auch gebetet haben, die oft gegen Widerstände und trotz aller Schwierigkeiten diesen Traum für uns haben Wirklichkeit werden lassen.

* * * * *

„Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen“ (Martin Rickart 1636)

Am 3. Oktober 1990 fanden sich an Berliner Litfasssäulen Plakate, auf denen die Worte standen: „Nun danket alle Gott.“ Immer wieder wurde und wird dieses alte Lied angestimmt, wenn wirklich Großes und Bewegendes geschieht: Als 1955 die letzten deutschen Kriegsgefangenen aus der Sowjetunion im Lager Friedland ankamen, wurde es gesungen, ein Trompeter blies es auf der Mauer in der Nacht des 9. November. Und immer wieder wird es auch an diesem Tag gesungen, der daran erinnert, was Gott an Staunenswertem getan hat.